

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

### Amtliches.

Berlin, 9. Mai. Der Eisenbahn-Kontrolleur Karl Theodor Ottmann ist zum K. Ober-Güterverwalter bei der Oberschlesischen Eisenbahn ernannt worden.

Der Privatdozent Dr. J. Th. Schirmer in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt; die Berufung des Schulamtskandidaten August Schröder zum ordentlichen Lehrer an der Realschule in Burg; und die des Dr. Paul de Gasparde, bisher am Cöllnischen Real-Gymnasium in Berlin, zum ordentlichen Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium daselbst genehmigt; der Schulamtskandidat Dr. J. Böttcher als Adjunkt am Pädagogium zu Pulsbus angestellt; und dem Thierarzt erster Klasse J. J. Niß die Kreis-Thierarztsstelle für die Kreise Ahrenfeld und Adenau, im Regierungsbezirk Koblenz, verliehen worden.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin K. H. sind gestern nach Kopenhagen abgereist.

Angesommen. Se. Durchl. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Magdeburg; St. Exq. der General-Lieutenant und Kommandeur der 7. Division, Herrn von Bittenfeld, von Magdeburg.

Bei der heute fortgesetztenziehung der 4. Klasse 117. R. Klassenlotterie ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 64,213; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,864, 27,386, 35,755 und 92,318.

22 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 237, 8603, 10,110, 13,368, 20,142, 28,992, 30,481, 31,725, 33,587, 33,780, 47,972, 51,707, 54,022, 60,536, 67,289, 68,203, 82,387, 84,798, 86,372, 87,942, 89,129 und 92,336.

40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4270, 7701, 7889, 8126, 9465, 14,574, 14,859, 18,311, 19,818, 20,095, 25,538, 27,576, 29,752, 35,902, 36,444, 38,562, 40,237, 41,605, 44,877, 45,247, 49,812, 49,955, 51,294, 53,149, 57,333, 57,589, 58,309, 63,014, 65,246, 66,789, 69,559, 70,056, 77,318, 78,103, 78,936, 80,196, 81,762, 86,300, 87,604 und 92,687.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 922, 1038, 2178, 4142, 4973, 7235, 9459, 10,978, 11,237, 11,312, 11,507, 14,024, 17,379, 19,673, 19,709, 21,853, 24,280, 24,419, 24,897, 25,776, 26,472, 28,625, 28,872, 30,527, 30,571, 31,153, 32,316, 34,440, 35,908, 38,863, 38,983, 39,122, 39,644, 40,034, 43,510, 43,930, 44,471, 45,280, 46,001, 49,170, 53,054, 56,064, 57,176, 57,863, 61,555, 61,875, 62,849, 65,841, 67,041, 67,419, 67,695, 68,706, 70,370, 70,375, 70,998, 71,630, 72,876, 74,160, 74,723, 75,536, 77,324, 80,784, 82,450, 82,499, 83,254, 84,507, 86,771, 86,815, 87,267, 90,145, 92,819 und 93,402.

Berlin, den 8. Mai 1858.  
Königliche General-Lotterie-Direktion.

### Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 9. Mai Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen von Renée unterzeichneten Artikel, welcher sich gegen die von der Türkei getroffenen Dispositionen ausspricht. Jene Dispositionen hätten zum Zweck, montenegrinisches Gebiet einzuschließen oder sich derselben zu bemächtigen, um Montenegro zur Anerkennung der Souveränität der Pforte, welche dasselbe niemals zugesandt habe, zu zwingen. Der „Constitutionnel“ meint, die Mächte würden diese Haltung der Türkei ungünstig ansehen.

(Eingeg. 10. Mai, 9 Uhr Morgens.)

R. Posen, 10. Mai. [Zur Entgegngung.] So eben kommt uns die Abfertigung zu Gesicht, welche der hiesige Korrespondent des „Cas“ in Nr. 95 dieses Blattes unserm Artikel über die Regulierung der bürgerlichen Verhältnisse (Nr. 94 der Posener Zeitung) hat zu Theil werden lassen. Sie enthält von einer Erörterung und Widerlegung zur Sache selbst auch nicht das Mindeste. Darauf einzugehen hat der Brs. wie er sagt, nicht für nöthig gehalten (ein etwas verbautes Euphemismus statt: nicht vermocht). Dagegen wird uns mit einem französischen Bonmot der Vorwurf gemacht, daß wir mit unserm Artikel zu spät gekommen wären, daß wir uns „erst auf der Treppe dessen erinnert hätten, was wir im Salon sagen“ gewollt.

Wir waren bisher der Meinung, daß es in ernsten und wichtigen Dingen zu einer Aufklärung niemals zu spät sei, und vermögen mit unserm einfachen Verstande nicht zu begreifen, wie Wahrheiten dadurch, daß zwischen ihrem Aus sprechen und den ausgesprochenen Irrthümern vielleicht einige Monate liegen, aufzuhören können, Wahrheiten zu sein. Vielleicht wird unser geistreicher Gegner dieses Räthsel zu lösen im Stande sein. Wir haben auch geglaubt, daß der von uns angegriffene Artikel, welcher übrigens nur die zufällige äußere Veranlassung zu unserm Leitartikel gegeben, trotz seiner feindseligen Tendenz und trotz der darin enthaltenen unrichtigen Ansichten und Thatsachen wenigstens ernstlich gemeint und sonach einer Widerlegung werth sei. Wir werden jetzt von dem Brs. selbst eines Anderen belehrt und erfahren, daß wir es nur mit einem bloßen Salongeschwätz zu thun gehabt haben, dessen ephemere Bedeutung allerdings eine Replik zur Stelle erheischt.

Mit einem Salongeschwätz darf man es denn auch nicht allzu genau nehmen. Es wäre unpassend, so alltägliche Dinge, wie Beachtung der Thatsachen, logisches Raisonnement &c. von einem solchen zu verlangen. So kann denn auch kein sonderliches Gewicht darauf gelegt werden, daß der Brs. in seiner jetzigen Entgegngung, ohne daß ihm unser Artikel dazu den mindesten Anlaß gegeben, seine Sache über die „Posener Zeitung“ ausschütet, in welcher man sich hin und wieder die Mühe genommen, die dunklen Irrthümer jenes Korrespondenten mit der Fackel

der Vernunft und Erfahrung zu beleuchten und seine Blößen aufzudecken — allerdings eine undankbare Mühe, wenn damit beabsichtigt wäre, ihn selbst zu belehren und zu bekehren. Eine solche Absicht hat ihr aber fern gelegen; sie hütet sich einen Mohren weiß waschen zu wollen, und hat sich seiner Artikel nur zu dem Zwecke bedient, Andere vor Irrthütern zu warnen.

Doch genug. Wir wollen den Correspondenten mit seinen bitteren Erfahrungen im Salon stehen lassen und in seinem Bemühen, à faire de l'esprit quand même oder à tout prix, nicht weiter föhren. Vielleicht gelingt ihm dies besser, als die Besprechung ernster und wichtiger Fragen, wozu nicht sowohl esprit, als hauptsächlich Verstand, gesundes Urtheil, Sachkenntniß, und vor Allem Wahrheitsliebe erforderlich sind.

### Deutschland.

Preußen. (Berlin, 9. Mai. [Vom Hofe; Fuad Pascha]) Gestern fanden hier und in Potsdam Truppenbesichtigungen statt. Auf dem Tempelhofer Felde hielt sie der Prinz von Preußen ab, in Potsdam auf dem Borsdäder Felde der Prinz Friedrich Wilhelm. Mittags traf der Prinz Friedrich Wilhelm von dort wieder hier ein, holte seine Gemahlin im Schlosse ab und fuhr mit derselben zu Ihren Majestäten nach Charlottenburg. Von hier aus fuhren die hohen Personen in ihrem Wagen nach Potsdam, wo sie nunmehr im Schlosse Babelsberg einen längeren Aufenthalt nehmen werden. Der Prinz von Preußen fuhr heute Mittag 12 Uhr nach Potsdam, um zu sehen, wie sich seine Kinder im Kabinettshause und im Schlosse Babelsberg eingestellt haben, und kehrte um 2 Uhr hierher zurück. Familietafel war um 4 Uhr bei der Prinzessin Karl. Die Prinzessin Alexandrine und die Fürstin von Liegnitz fuhren heute Vormittag zur Kirche nach Charlottenburg. Ihre Majestäten machten in den letzten Tagen wiederum längere Spazierfahrten, und berührten dabei auch unsere Stadt. Ueber die Verlegung des Hoflagers nach Sanssouci verlautet augenblicklich nichts Zuverlässiges; doch soll sie in dieser Woche bestimmt ausgeführt werden.

Der Pfortenminister Fuad Pascha, der zu den Konferenzen nach Paris geht und jetzt drei Tage in Wien verweilt, wo er mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, und dem aus Paris dort anwesenden Gesandten Baron v. Lübner Besprechungen hatte und auch vom Kaiser empfangen worden war, ist in der abgelaufenen Nacht mit einem Extrazuge hier eingetroffen. Der Kaiser hatte dem Pfortenminister von Wien bis Berlin nicht bloß einen Separattrain, sondern auch seinen Salonwagen gestattet. Heute Abend, spätestens morgen früh wird der türkische Gast die Reise nach Paris forsetzen. Wie ich von seinem Kurier gehört, der ihn immer „mon prince“ nennt, glaubt er auch bei uns solche Reisegelegenheit zu finden, und wenn nicht mit einem Extrazuge, so doch in dem Salonwagen des Königs abzureisen. Ihm lag sehr daran, vom Könige empfangen zu werden, und fuhr er auch heute Vormittag nach Charlottenburg; doch durfte ihm dort wohl nur die Königin eine Audienz ertheilt haben. In Wien wurde Fuad Pascha auf das Schmeichelhafteste empfangen und in jeder Weise ausgezeichnet. Ein besonderes Vergnügen hat es ihm aber gemacht, daß er auf Kosten des Kaisers von Wien nach Berlin gereist ist. Der Ministerpräsident, der von der Ankunft dieses Gastes Kenntniß hatte, wurde schon heute Mittag von seinem Landtag zurückgerufen. Jedenfalls werden beide Minister hier noch mit einander Besprechung haben. Man hat erwartet, daß Fuad Pascha bei uns einen längeren Aufenthalt nehmen würde; er zieht aber vor, Eile zu haben, weil er schon zu lange in Wien geblieben sei, will indeß, wenn sich inzwischen nichts ändert, auf der Rückreise zu uns kommen und dann einige Tage hier verweilen.

[Für Frankenstein.] Seitens der Staatsregierung sind, wie die „R. P.“ meldet, dem Ober-Präsidenten von Schlesien zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse unter den Abgebrannten von Frankenstein 3000 Thlr. zur Disposition gestellt worden. 33. MM. der König und die Königin haben, nach der „Br. P.“ 2000 Thlr. aus ihrer Privatkasse zur Milderung des Unglücks zahlen lassen.

[Verkehr mit österreichischen Wertpapieren.] Wie die „Zeitung“ erfährt, wurden die Aktionen der hiesigen Kaufmannschaft durch das Polizeipräsidium davon in Kenntniß gesetzt, daß die bekannte Warnung vom 15. März d. J. nicht den Verkehr mit Schuldbewilligungen des Lotterie-Anlehns der österreichischen Kreditanstalt überhaupt, sondern nur den Verkehr mit Promessen oder Aktien zu den einzelnen Ziehungen betreffe.

[Beilegung kirchlicher Differenzen.] Es bestand zwischen dem Prediger einer hiesigen Kirche und dem Magistrat als Patron schon seit längerer Zeit deshalb eine Differenz, weil der betreffende Geistliche sich bei der Abendmahlfeier einer andern Spendformel bediente, als der von der Union vorgeschriebenen. Zur Freude der Gemeinde ist jetzt dieser Streit erledigt; der dienterhalb angerufene Evangelische Oberkirchenrat hat zu Gunsten der Union entschieden.

Potsdam, 9. Mai. [Selbstimord.] Vor acht Tagen hat sich in unserer nächsten Umgebung ein tragisches Ereignis zugetragen. Ein Unteroffizier im 1. Garderegiment war, wie verlautet, wegen Dienstvergehens durch ein kriegsgerichtliches Erkenntnis degradirt worden und erschoß sich darauf mit seiner hier in Diensten gestandenen Brant am Hafelsufer gegen Niedritz hin. Der Mann hatte das Pistol in der Hand, mit dem er die That vollbrachte, das Mädchen hatte ihr Gesangbuch mitgenommen; beide waren bisher unbescholt.

— Breslau, 8. Mai. [Frankenstein; Bahnhof; Gemäldegalerie; Theater.] Die Theilnahme für die ungückliche Frankensteiner erhält sich in einer erfreulichen Lebhaftigkeit. Unsre Stadtverordnetenversammlung beschloß am 6. d. 3000 Thlr. zu kommunalen Zwecken der Schwesterstadt zu senden; Seitens der Expedition der „Schl. Bzg.“ sind etwa 5000 Thlr. bereits gesammelt und nach Frankenstein gesendet; in einer Menge offner Geschäfte sind Büchern für Aufnahme selbst der kleinsten Gaben ausgestellt; alle Vereine, Gesellschaften &c. senden ihre Schenkeln zur Aenderung der Art, Konzerte &c. werden arrangiert, um opferwillige Herzen zu fesseln, eine allgemeine Hausskollekte ist veranlaßt und Alles geschieht, um die Brotläden zu trocken, welche ein so großer Verlust erpreßt. — Unser seither in so auffallender Weise vernachlässigtes „Oderthor“ soll nun endlich, nachdem ihm der Posener Bahnhof nicht zu Theil geworden, doch einen solchen für die neue Bahn auf der rechten Oderseite erhalten. In der vorstigeften Stadtverordnetenversammlung wurde, entsprechend ähnlichen Beschlüssen, welche bereits in den Nachbarkreisen gefaßt, gleichfalls beschlossen, daß die Stadt sich verpflichtet, das zu der Bahn und dem Bahnhofe in dem Stadt- und Landkreise Breslau erforderliche Terrain herzugeben, d. h. Verzinsung und Amortisation des Kapitalwertes dafür so lange zu tragen, als nicht die Bahn drei Jahre hintereinander einen Neinertrag von 5 Prozent gewährt. An diesen Besluß ist jedoch die Bedingung gefügt, daß der resp. Bahnhof in die Odervorstadt gelegt und mit den anderen Bahnhöfen durch einen Schienenweg verbunden werde. — Wenn man es immerhin dankend anerkennen muß, daß seit einigen Jahren in dem Ständehause eine Gemäldegalerie begründet worden, so muß man die Ansprüche an dieses Institut doch noch immer sehr niedrig stellen, theils weil der eigene Bestand dieser Galerie im Vergleich mit anderen Galerien gering, theils weil man die Theilnahme des Publikums für das Unternehmen weder lebhaft zu erwarten, noch dauernd zu erhalten im Stande war. Die Delmalerie beschränkt sich hierzu gegenwärtig fast ausschließlich auf Porträts, woran sich Genre- und Heiligenbilder lehnen. Künstler von irgend welchem Rufe in anderen Zweigen der Malerei besitzen wir in Breslau nicht, und selbst der Porträtmalerei gegenüber ist die Photographie noch im vollen Schwange, selbst nachdem dieselbe in die Kategorie der Gewerbe gewiesen und oft genug handwerklich geübt wird. — Unser Sommertheater wird am 10. Mai eröffnet werden. Man hat seitens der Direktion dem alten, baufälligen Gebäude im Wintergarten, wobin man sich wieder zurückziehen mußte, da man kein geeigneteres Lokal zu alkirieren im Stande war, eine neue Tänze gegeben, einige Neuerlichkeiten verbeitet, im Grunde genommen wirds wohl aber beim Alter bleiben. Namentlich aber mag die Form des Abonnements als eine verfehlte bezeichnet werden. Es sollen in 4 Monaten 90 Abonnementsvorstellungen in drei Serien, je zu 30 Vorstellungen, stattfinden. Wer sich nun nicht zum Abonnementsamt für die Theaterrichtung machen oder seine entnommenen Bons an Bekannte verschenken will, hat das Vergnügen, allabendlich in das Sommertheater geben zu müssen, die beste Art und Weise, daselbst ihm zu verleidern. (Uns dünkt das nicht so schlimm. Weshalb sollen denn nicht mehrere Personen oder Familien zusammen ein Abonnement nehmen und es nach einem bestimmten Turnus unter sich verteilen, wie dies an vielen größeren Bühnen selbst für die Winterabonnements Sitte ist? D. R.)

Heinrichau, 8. Mai. [Eine goldene Hochzeit.] Der vorige Montag war hier Zeuge der seltenen Feier eines 50jährigen Ehejubiläums; daß aber der Jubilar der einzige noch lebende Sohn des unsterblichen Wieland ist, dürfte eine, auch in weiteren Kreisen Interesse erweckende Nachricht sein. Vielleicht sahen Manche den, dem berühmten Vater frappant ähnlichen, zum edlen Greise herangereisten Sohn im vorigen Jahre bei dem herrlichen, den Manen unserer Dichterfürsten gewidmeten Feste in Weimar. Dort war er und hatte sich vielfach ehrender Auszeichnungen zu erfreuen; von dort auch wurden ihm heute und seiner hochachtbaren Gattin, welche den Mittelpunkt eines zu dem Ehrentage veranstalteten Festes bildeten, die anerkanntesten, in prächtigen Geschenken bestehenden Beweise fürstlicher Hörner zu Theil. Das gemeinsame Erbe einer solennens Kirchlichen Erinnerungsfeier, die ungezwungen Heiterkeit des darauf folgenden Festmahl's, die Beweise der Achtung und Liebe, welche dem auf den hiesigen königl. niederländischen Gütern seit Jahren als Beamter thätig wirkenden Ehrenmann und seiner Gattin nicht nur von Mitbeamten, sondern auch von Verwandten und Freunden dargebracht wurden, ließen jedes, dem Sinne des Festes fremde Interesse schwinden. (Schl. 3.)

Basawalk, 7. Mai. [Schlägerel.] Am Sonnabend den 1. Mai Abends entspann sich, angeblich wegen eines Frauenzimmers, zwischen einigen Kürassieren der hiesigen Garnison ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Der Kürassier L. zog seinen Kammerschlüssel und versetzte seinem Gegner, dem Kürassier M. mehrere derbe Hiebe über den Schädel. Zwei dieser bedeutenden Verlebungen waren durch die Schadeldecke hindurch und etwa 1" tief ins Gehirn gedrungen. Erst am nächsten Morgen suchte der Verletzte ärztliche Hilfe nach und wurde seine sofortige Aufnahme ins Lazarett veranlaßt. Heute gegen Mittag ist M. an den Folgen seiner Verlebungen gestorben. (St. 3.)

T. Thorn, 9. Mai. [Aus dem Jahresberichte der Handelskammer pro 1857.] Der Handel des hiesigen Platzes, wie der Jahresbericht der Handelskammer für 1857 mittheilt, befand sich die 10 ersten Monate v. J. in einer erfreulichen Lage, wozu ganz besonders die Aufhebung der wegen der Kinderpest angeordneten Grenzsperrre mitwirkte. Diese Thatsache konstatierte sich in jedem der größeren Geschäftszweige. Da trat die Handels- und Geldkrise ein und das frische kommerzielle Leben war wie abgeschnitten. Aus einem nobeliegenden Grunde ist in dem beregneten Bericht eine Darlegung der allgemeinen Ursachen der Krise unterlassen, dagegen geht er sehr ausführlich auf die Ursachen ein, welche die Krise für unseren Ort zu einem verhängnisvollen Ereigniß machten. Der hiesige Geschäftsmann befindet sich nicht in der angenehmen Lage des Geschäftsmannes in einem Binnenhandelsorte, welcher sich durch Solidität und Moralität einen verlässlichen Kreis von Käufern erwerben kann und demgemäß seinen Warenbedarf bestellt. Durch seine Lage ist Thorn naturgemäß vornehmlich auf den Handel mit Polen angewiesen und obgleich derselbe selbstverständlich lukrativ ist, so leidet es doch unter vielen Nebelständen, welche den Gewinn sehr mäßigen. Das Geschäft mit Polen ist unregelmäßig; auf eine plötzliche starke Nachfrage von dorther, welcher kaum genügt werden kann, folgt eben sofort eine Stockung, nicht selten aus rein zufälligen Ursachen, die in Natur der nachbarlichen Zollverwaltung liegen. Derartige Geschäftsstörungen sind seit 1848 mehrere wahrgenommen worden und gingen nie vorüber.

ohne nachhaltigen Einfluss auf die hiesige Geschäftswelt. Um aber der plötzlich eintretenden großen Nachfrage genügen zu können, sieht sich der hiesige Engroschändler gezwungen, ein großes Lager zu halten. Sie bleiben monate lang liegen, müssen aber trotzdem bezahlt werden. Dieses Verhältnis erweist ein respektables Betriebskapital und Kredit, auch darum, weil von den polnischen Käufern Kredit beansprucht wird und ihnen gegeben werden muss. Eine andere Unregelmäßigkeit ist, dass die jenseitigen Käufer in ihrer einheimischen Geldbaluta Zahlungen leisten, die bekanntlich in ihrem Werthe großen Schwankungen unterliegt. Nun rechnet wohl der hiesige Geschäftsmann bei Fixierung des Preises seiner Ware mit Rückfall auf das Ago der polnischen Baluta einen Aufschlag hinzu, aber während dieser nicht, oder sehr schwer geändert werden kann, ändert sich das Ago sehr häufig und übersteigt den Aufschlag wie im vorigen Jahre nicht selten erheblich. Ganz besonders schwierig macht das Geschäft mit dem Nachbarlande die vorliegende Rechtsverfassung. Die Gesetzgebung ist gut, allein ihre strikte und gewissenhafte Ausführung ist abhängig von Bestechung und anderen bösen Umständen. Der hiesige Geschäftsmann muss daher sehr auf seinen Hut sein, und es führt bei einem bösen Zahlen Abwarten eher zu einem günstigen Ziele, als die Klage vor einem polnischen Gerichtshofe. Zu diesen eigenthümlichen Geschäftsvorhängen des hiesigen Plages kam noch ein ganz abnormer Umstand, der die Krise für die hiesige Geschäftswelt zu einem bedeutungsvollen, in ihren Wirkungen nur mit großer Anstrengung zu überwindenden Ereignis machte. In den letzten Jahren nämlich wurde von Berlin auf hiesige Firmen in blanco trassiert und befanden sich nicht unbeträchtliche Summen in hiesigen Tratten auf Berlin in Händen von Geschäftsmännern der benachbarten kleineren Städte, welche gleichfalls auf das Geschäft mit Polen angewiesen sind. Eine Aenderung dieser Verhältnisse zum Besseren wird erwartet, und mit Recht, von der Herstellung der Verbindungsbahn Bromberg-Thorn-Lowicz, welche die isolirte Lage Thorns aufheben und namenlich die Tercerien- und Rohprodukthändler in den Stand setzen wird, jede Konjunktur wahrzunehmen; so wie davon, dass Russland das schlesische System immer mehr und mehr aufgibt und die Rechtsverwaltung im Nachbarlande eine gewissenhafte wird. Als dankenswerthe Maßnahme hebt der Bericht die zeitweilige Suspension der den Zinsfuß beschränkenden Gesetze hervor. Auf den Realcredit hat die Maßnahme fast gar keinen, geschweige einen nachhaltigen Einfluss gehabt, dagegen der Nachwirkung der Krisis Grenzen gezogen. Gleichzeitig spricht der Bericht die Ansicht aus, dass die gänzliche Aufhebung der sogenannten Buchergesetze ein mächtiger Hebel nicht sowohl für den Handel, als besonders für die Industrie hiesiger Gegend sein werde. Die freie Konkurrenz im Geldverkehr würde nämlich die Bucherer bestimmen und Kapitalien aus Gegenland, wo sie in größerer Masse vorhanden und einen niedrigeren Zinsfuß haben, in die hiesige Gegend führen, der es zu ihrer möglichst höchsten Kultur gar sehr auf Kapital fehlt. Folgende Notizen aus dem statistischen Theil des Berichts dürften auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein. Aus dem Nachbarhofe wurden nach Polen ausgeführt: Chemische Fabrikate 400 Ctr., geschmiedetes Eisen in Stäben 300 Ctr., Weißblech 2500 Ctr., grobe Eisenwaren 800 Ctr., Bier in Fässern 1000 Ctr., Rum 1600 Ctr., Bier in Flaschen 800 Ctr., Wein in Gebinden 3900 und in Flaschen 2000 Ctr., roher Kaffee 2600 Ctr., Baumöl 1600 Ctr., Heringe 300 Tonnen (transit 38,000 Tonnen). Im freien Verkehre gingen nach Polen 2000 Ctr. Baumwollene Waren (englische, den schlesischen geben nur diesjährige Käufe den Vortag), chemische Fabrikate 900 Ctr., Schlemmkreide 3500 Ctr., Eisenquären 800 Ctr., grobe Eisenwaren 2600 Ctr., Möbel 500 Ctr., kurze Waren 400 Ctr., Leinwand 300 Ctr., Brauntwein 150 Ctr., Wein 300 Ctr., Heringe 400 Tonnen, Rauchtabak 300 Ctr., Cigarren 200 Ctr., Thee 200 Ctr., Zucker 800 Ctr. (die Süßwarenfabriken im Nachbarlande haben den Export dieses Artikels seit ein paar Jahren wahnehmbar gemindert), Steinpappe 500 Ctr., Steinkohlen 1800 Bst., Eichhörnchen 3200 Ctr., Kofosnusöl 600 Ctr., Honig 800 Ctr. Hier sind nur die quantitativ stärksten Artikel angeführt. Unter den polnischen Importartikeln sind die bedeutendsten: Kerzen 3200 Ctr., Hanf 5800 Ctr., Weizen 20,617 Bst., Roggen 14,230 Bst., Gerste 314 Bst., Erbsen 410 Bst., Beinholz 955 Bst., Brennholz 13,900 Klafter, Balken, barre, 130,600 Stück, weiche 555,000 Stück, Bretter und Fachholz 12,000 Bst., Lumpen 700 Ctr., Spiritus 26,100 Ctr., Salz 7360 Ctr., Pferde 500, gemästete Schweine 200, magere Schweine 18,900, Ferkel 18,100, Hammel 2000, Schafe 400 Stück, Wolle 8400 Ctr., Rindviechhaare 500 Ctr., Zink 8900 Ctr.

**Oestreich.** Wien, 8. Mai. [Armeereduzirung.] Von Seiten des Armeekommando's sind neue Reduzirungen in der Armee angeordnet worden. Dieselben betreffen vornehmlich die Artillerie; auch werden vom 1. Juni an alle außerordentlichen Zugaben, wie z. B. bei den Reichsbahnen u. s. w., eingestellt. Dass dermalen in Kraft bestehende Reserveystem macht allein eine solche Maßregel möglich, da man, trotzdem die Armee gegenwärtig kaum mehr als 260,000 Mann zählt, doch in sechs Wochen dieselbe auf 600,000 Mann bringen kann. Uebrigens wird an den Festungen in Galizien, so wie auch an der Verstärkung der Befestigungen in den italienischen Provinzen fortwährend gearbeitet. Die bezüglichen Bauten sind keinen Augenblick unterbrochen worden und schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen. (R. 3.)

[Orden.] Se. Majestät der König von Sachsen hat dem hiesigen Dichter Mosenthal aus Anlass der Dedikation seines dramatischen Gedichts: "Das gefangene Bild" als Anerkennung seiner literarischen Verdienste das Ritterkreuz des Albrechtsordens verliehen.

[Feuersbrünste.] Aus Suzan im Thuroger Comitate berichtet man von einer verheerenden Feuersbrunst, welche am 1. Mai um 9 Uhr Morgens ausbrach und binnen wenigen Stunden 150 Häuser und 400 Wirtschaftsgebäude (auch die beiden Kirchen, die Gemeindehäuser, Schulgebäude und Pfarrwohnungen) in Asche legte. Das Feuer verschonte selbst die Waagbrücke und Eisböcke nicht, die an den Waaglagernden Vorläufe von Bauholz und Brettern wurden vernichtet, ein einziger Holzhändler verlor 300,000 Stück Bretter. Der angerichtete Schaden, der in jener notorisch armen Karpathengegend doppelt empfindlich ist, wird auf 400,000 Fl. geschätzt; kaum der zehnte Theil dieses Beitrages soll durch Versicherung gedeckt sein. Mehr als 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Zwei Kinder und ein bejahtes Weib kamen in den Flammen um. Am 27. April brach zu Kripolez, im Presburger Stuhlbzirk, Feuer aus, das 126 Häuser, 26 Scheunen und das Dach der Kirche einäscherte.

Pesth, 4. Mai. [Sturm.] Der heftige Südwind steigerte sich in den gestrigen Abendstunden zu einem orkanähnlichen Sturm, dem die Zinkbedachung auf einem der an der Kettenbrücke erbauten gußeisernen Magazine der Donauschiffahrtsgesellschaft nicht widerstehen konnte. Das ganze 150' lange und 35' breite und wohl mehrere 100 Ctr. schwere Dach wurde vom Sturm abgehoben und über das gußeiserne Geländer geschleudert, welches den Kai einfässt, an welchem es an einer Seite hängen blieb. Außer mehreren Telegraphendrähten, welche zerrissen wurden, hörte man nichts von ferner durch den Sturm angerichteten Unheil.

Hannover, 7. Mai. [Ernennung.] Der Domdechant Beckmann zu Osnabrück ist vom Bischof zu Osnabrück zu dessen Generalvikar ernannt und in dieser Eigenschaft landesherrlich bestätigt worden.

Sachsen. Dresden, 6. Mai. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde bei Berathung des Militärbudgets der folgende Antrag der Finanz-Deputation berathen und, nachdem vorher auf Antrag der Staatsregierung die Sitzung auf eine kurze Zeit in eine geheime verwandelt worden war, mit 51 gegen 13 Stimmen angenommen: "Die Staatsregierung wolle eine, den für die Bereithaltung im Frieden in der Bundes-Kriegsverfassung getroffenen, im Vorberichte näher entwickelten Bestimmungen mehr entsprechende Formation der Armee und infolge dessen ein in den betreffenden Positionen verminderter Budget für die Bedürfnisse der Armee den Ständen zur verfassungsmäßigen Berathung und Zustimmung vorlegen lassen."

Frankfurt a. M., 7. Mai. [Herr v. Scheele; Gewissfrage.] Die Nachricht, dass der ehemalige Minister v. Scheele vom Fürsten Laxis zum Generalpostmeister ernannt sei, wird als authentisch bestätigt. Herr v. Scheele war bekanntlich in den Jahren 1850 und 1851 hannoverscher Bundestagsgesandter, bis er nach dem Tode des Königs Ernst August zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Man giebt sich der Hoffnung hin, dass es ihm gelingen wird, die erforderliche Reorganisation des taxativen Postwesens zur Ausführung zu bringen. — In unseren kommerziellen Kreisen hat die bevorstehende Einführung des Zollgewichts eine Agitation hervorgerufen, die sogar zu einer Monsterverteilung an den Senat geführt hat. Unsere Handelsreibenden wünschen die von ihren Vorfahren geerbten unsörmlichen und mit unverständlichen Ziffern versehenen Gewichtssteine beizubehalten. Sie wollen theils aus Liebe zum Alten, theils zur Erparung der Kosten die Gewichtsformen des alten Systems auch unter der Herrschaft des neuen zur Anwendung bringen. Ob allein das Schreck oder neben demselben auch Kugel und Achse für uns maßgebend sein sollen, das ist die gewichtige Frage, welche zur Lösung vorliegt. (3.)

[Bundestagsitzung.] In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung ist die Mainzer Entschädigung angelebt (wie schon telegr. gemeldet) zu einem befriedigenden Abschluss gelangt. Da in der letzten Zeit noch bedeutende Summen an freiwilligen Beiträgen eingegangen sind, so konnte der vom Ausschuss für Mainz beantragte Zuschussbetrag von 260,000 Fl. auf 160,000 Fl. herabgesetzt werden. Die Gewährung dieses Beitrages ist von dem Bunde gestern beschlossen, jedoch dabei ausdrücklich ausgesprochen worden, dass demselben eine Rechtsverbindlichkeit zum Schadenersatz nicht obliege, dass vielmehr nur aus Billigkeitsrücksichten eine Beilettigung eintrete. Demgemäß wird der Stadtvorstand von Mainz auf seine den Rechtspunkt in den Vordergrund stellende Eingabe vom November v. J. beschieden werden, nachdem Hessen-Darmstadt schon früher sich in Bezug auf die von ihm eingelegte Rechtsverwahrung konformirt hatte. Auf diese Weise ist durch das Zusammenspiel der Privatwohlthätigkeit und der Regierungen auf dem Wege freiwilliger Gaben der Gesamtshadensatz von 622,000 Fl. aufgebracht worden. Mit Freude begrüßen wir diesen Resultat, welches deutsche Fürsten und Völker in gemeinsamer Eintracht erzielt haben. — Ferner hat die Versammlung beschlossen, das Gesuch des Grafen Wilhelm Bentinck wegen Herstellung des angeblich verlegten Rechtszustandes in Kniphäusen der großherzoglich oldenburgischen Regierung zur Erklärung zu gehen zu lassen. Diese Angelegenheit erhält in ihrer gegenwärtigen Phase dadurch ein allgemeineres Interesse, dass die Versammlung Anlass gehabt hat, dieselbe als eine dem deutschen Staatsrecht angehörige von Neuem anzuerkennen und, diesem Charakter gemäß, den Versuch fremder Einmischung abzulehnen. — Um eine vollständige und möglichst schnelle Publizität der Bundesverhandlungen herbeizuführen, hat Preußen seinen desfallsigen Antrag vom 21. Februar 1852 erneuert (J. Nr. 107) und die Veröffentlichung der Bundesverhandlungen in der Art und Weise beantragt, wie solche bei dem ersten Zusammentritt der Bundesversammlung durch den Beschluss vom 14. November 1816 festgestellt wurde. Der Antrag ist an den Ausschuss zur Begutachtung gewiesen. — Unter den militärischen Angelegenheiten, welche die Versammlung beschäftigen, habe ich die im Herbst bevorstehende Inspektion des Bundesheeres vor; die Anträge, welche der Militärausschuss gestellt, schliefen sich im Wesentlichen an die letzte im Jahre 1854 stattgefundenen Inspektion und werden in den nächsten Wochen zur Abstimmung gelangen. — Als heiteres Nachspiel erwähne ich eine Eingabe aus Oestreich, in welcher dem Bunde als Schutzmittel wider üble Witterung — Blechgamachen anempfohlen werden. (3.)

Frankfurt a. M., 8. Mai. [Ratifikation des Rheinbrückenvertrags.] Aus Mainz hier eingetroffene Nachrichten melden, dass am gestrigen Tage der Rheinbrückenvertrag von den Kommissionen sämtlicher beteiligten Regierungen daselbst unterzeichnet worden sei. (W. L. B.)

**Hessen.** Darmstadt, 8. Mai. [Landtag.] Die zweite Kammer wird am 27. d. ihre Sitzungen wieder beginnen. — Bei Berathung über die Entschädigung der Freiherrn Niedefel wegen der durch die Errisse in Pautzbach in den Jahren 1848—49 erlittenen Verluste wurde von der Kammer der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge ein Gesetz vorlegen, welches die betreffenden Gemeinden für solche Verletzungen und Beschädigungen verantwortlich erkläre. Diesem Wunsche entsprechend, ist von Seiten des Ministeriums des Innern ein solcher Gesetzentwurf vorgelegt und mit den Motiven bereits im Druck erschienen. (Fr. J.)

**Nassau.** Wiesbaden, 7. Mai. [Beisteuer.] Der Papst hat durch den Prinzen Nikolaus von Nassau dem Vorstand des Vereins für den Ausbau der hiesigen kath. Kirche 1000 Franken übermittelt lassen. (R. 3.)

### Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. [Parlament.] In der Unterhaussitzung zeigt Roebuck an, dass er am 1. Juni die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Suezkanalprojekt lenken und eine diesen Gegenstand betreffende Resolution beantragen werde. White fragt, ob man im Begriff stehe, eine außerordentliche Mission nach Portugal zu senden; ob, wenn dies der Fall, der Marquis von Bath zum Bevollmächtigten Ihrer Majestät am Hofe von Lissabon ernannt sei, und ob, wenn auch dieses bejaht werden müsse, die Regierung bereit sei, den Kostenanschlag dieser Mission dem Hause vorzulegen. Der Schatzkanzler beantwortet alle drei Fragen bejahend, die letztere freilich in der Weise, dass er erklärt, die Vorlage werde zu der geeigneten Zeit erfolgen. Crawford beantragt die Vorlegung gewisser auf die Herstellung einer Telegraphenverbindung im Mittelmeer oder in Indien auf dem Wege durch das Rothe Meer oder den persischen Meerbusen bezüglichen Papiere. Da der Antrag auf keine Opposition stößt, so geht er auf kleine Details ein, um denselben zu unterstützen. Whiteside erhält Erlaubnis zur Einbringung einer Bill, durch welche der Verlauf von Grundstücken in Irland erleichtert werden soll. Gladstone stellt den Antrag, die Königin in einer Adresse zu ersuchen, sie möge dafür Sorge tragen, dass die von den Bewohnern der Moldau und Walachei durch ihre Vertreter ausgedrückten Wünsche die gehörige Berücksichtigung finden. Kurz ausgedrückt, befürwortet der Antrag geradezu die Union der Donaufürstentümer. Diese Vereinigung, bemerkt der Antragsteller, werde fast von der gesamten Bevölkerung der Fürstentümer gewünscht, und besagter Wunsch sei durch die suzeräne Macht, die Porte, im Jahre 1854 durch ein öffentliches Dokument sanktionirt worden. Unter den auf den Pariser Konferenzen vertretenen Mächten seien nur drei gewesen, deren Ansicht über diese Frage ein großes moralisches Gewicht habe, nämlich England, Frankreich und Sardinien, und auf Seiten des von diesen Mächten gefallten Urtheils werde sicherlich die öffentliche Meinung des größten Theiles von Europa stehen.

Sie nun hätten sich durch ihre Bevollmächtigten feierlich verpflichtet, die Entscheidung der Frage dem Urtheile der Bewohner der Donaufürstentümer anheimzugeben. Die Bewohner hätten sich fast einstimmig für die Union ausgesprochen und, nachdem dies geschehen, würde es lächerlich sein, die Sache hinterher fünf oder sechs Kommissarien zu überweisen. Die Fahrt des rumänischen Volkes darf nicht auswärtigen Interessen geopfert werden. Wenn die Union nicht stattfinde, so würden die Donaufürstentümer eine Quelle fortwährende Besorgniß für Europa sein. Waren sie jedoch vereinigt, so wäre eine lebendige Schranke zwischen Russland und die Türkei geschoben. Auf das ottomanische Reich, das nie die Souveränität über die Fürstentümer besessen habe, werde die Union nicht den geringsten nachteiligen Eindruck ausüben. Fitzgerald behauptet, ein derartiger Vertrag stehe ohne Beispiel da. Zu einer Zeit, wo die Frage auf dem Punkte steht, von der Pariser Konferenz entschieden zu werden, würde ein Votum zu Gunsten der Motion als eine Instruktion des Hauses der Gemeinde an die versammelten Vertreter des festländischen Europa betrachtet werden. Der Pariser Vertrag habe den Zweck gehabt, die Gebietsintegrität des türkischen Reiches aufrecht zu erhalten. Der Antrag aber zielt auf Verstärkung des türkischen Reiches ab. Deasy, Lord Cecil und Roebuck sprechen für den Antrag. Lord Palmerston bekämpft denselben. Er sagt, der Hauptpunkt, um den es sich handle, sei der bereits von Fitzgerald hervorgehobene, nämlich die Frage, ob man eine Verstärkung des türkischen Reiches dulden solle. Wenn die Fürstentümer nicht zum ottomanischen Reich gehören, wie lasse es sich dann erklären, dass Gladstone sich bei einem Kriege beihilft habe, dessen Anfang die Invasion eben dieser Fürstentümer durch Russland gewesen? Von der Zeit an, wo sie aufhörten, einen Theil des römischen Reiches zu bilden, seien die Fürstentümer mit kurzer Unterbrechung stets zwei getrennte Staaten gewesen. Ihr Zusammenhang mit der Türkei sei keine Quelle der Unterdrückung für sie gewesen, und was sie gelitten hätten, sei von außen gekommen. Durch den Pariser Vertrag habe man sich hinsichtlich der Union durchaus nicht gebunden; die Konferenz sei zu keinem Beschluss über diesen Punkt gelangt, und das, womit man sich laut des Pariser Vertrages zu befreien habe, sei eine Frage der inneren Organisation, nicht aber der Union. Ein fremder Fürst als Bevollmächtigter der Fürstentümer würde entweder ein russischer Prinz, oder doch ein Wallachs sein. Wenn die Bewohner der Moldau und Walachei die Union verlangten, so seien sie mit Bezug auf ihr eigenes Interesse kurzfristig. Er hoffe, das Haus werde sich nicht durch die Versammlung Gladstone's dazu verleiten lassen, einem Antrag seine Zustimmung zu geben, welcher der Fundamentalpolitik Englands, so wie den von dem Lande eingegangenen Verbindlichkeiten widerstreite, den Bewohnern der Donaufürstentümer durchaus keinen Vortheil bringen und vielleicht europäische Zwistigkeiten, wenn nicht gar Krieg, im Gefolge haben werde. Nachdem Lord J. Russell für und Disraeli gegen den Antrag gesprochen hat, wird derselbe bei der Abstimmung mit 292 gegen 114 Stimmen verworfen. Fitzgerald meldet, es sei eine Depesche des Grafen Capo eingetragen, in welcher der sardinische Ministerpräsident angezeigt, dass er die Vorschläge Lord Malmesbury's annehme. Eine befriedigende Erledigung der Frage sei mithin sehr wahrscheinlich.

London, 6. Mai. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwideret Disraeli auf die betreffende Interpellation Bright's, die Regierung habe den Generalgouverneur von Indien, Lord Canning, wissen lassen, dass sie seine in einer letzten Proklamation ausgesprochene Politik, wonach alles Grundeigenthum in Aude mit Ausnahme dessen der treuebliebenen Stadtschah's konfisziert werden sollte, vollständig mißbillige. Lord Canning mässigt von seinem Amt abtreten und sei bereits abberufen worden.

[Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Lord Bury die zweite Lesung der Bill, kraft welcher es einem Willer gestattet sein soll, sich mit der Schwester seiner verstorbenen Frau zu verheirathen. Hope beantragte die Verschiebung der Lesung bis über sechs Monate, mit anderen Worten: die Verwerfung der Bill. In der nun folgenden Debatte werden Argumente, vorausgewisse theologischen Charakters, gebracht, die im Hause der Gemeinen schon eben so oft und eben so gründlich durchgesprochen sind, wie die für und gegen die sogenannte Judenbill vorgebrachten. Das Haus entscheidet sich schließlich mit 174 gegen 134 Stimmen für die zweite Lesung der Bill. Die Exchequer Bonds (2 Mill. Pfd. St.) Bill wird zum dritten Male verlesen und geht durch.

[Tagesnotizen.] Die Königin hielt gestern ein zahlreich besuchtes Drawingroom, bei welchem 260 Damen zum ersten Male vorgestellt wurden. Das diplomatische Corps war ziemlich vollständig vertreten, und zum ersten Male nach geraumer Zeit hatte sich auch der österreichische Gesandte, Graf Apponyi, mit seiner Gemahlin wieder bei dieser Hochzeit eingefunden; sie waren, wegen eines Sterbefalles in der Familie der Gräfin, lange in tiefer Trauer gewesen. — Vorgestern Nachmittag machte eine zahlreiche Deputation, darunter die Parlamentsmitglieder Viscount Bury, Viscount Goderich, Akroyd, Milnes, Milner Gibson und Schneider, dem Premier ihre Aufwartung, um ihm die großen sozialen und moralischen Übel vorzustellen, welche das Gesetz im Gefolge habe, kraft dessen die Verheirathung eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau nicht gestattet sei. Der Earl von Derby erklärte, seiner persönlichen Ansicht nach sei er gegen die Abänderung des Gesetzes. Doch betrachte er die Frage als eine, die mit dem politischen Parteistandpunkte nichts zu thun habe, und als eine offene Frage. Wenn die öffentliche Meinung dem gegenwärtigen Stande des Gesetzes so feindlich sei, wie die Deputation zu glauben scheine, so werde sie sich schon im Hause der Gemeinen und im Hause der Lords geltend machen. — Im Gemeinderath der City wird heute der Antrag gestellt werden, dem Generalleutnant Sir Colin Campbell zur Anerkennung seiner indischen Heldenstaten das Bürgerrecht der City und einen Ehrendegen im Werthe von 100 Guineen zu verehren; ebenso dem Generalmajor Sir James Outram dieselben Beweise der Anerkennung zu geben. — Herr Roebuck wurde Dienstag Nacht, als er nach der Sitzung das Parlamentsgebäude verließ, von einem ernsten Unwohlsein ergreift. Er befand sich gestern ein wenig besser, ist aber noch nicht so weit hergestellt, um der Sitzung heute oder morgen wieder beiwohnen zu können. — Die Abendblätter melden den Tod des Generals Tredway Clarke, der im Jahre 1779 in den Militärdienst der Ostindischen Compagnie trat. Clarke war der älteste General in John Company's Diensten. In den Reihen der königl. Armee ist John McKenzie der älteste General. Sein erstes Offizierspatent wurde vor mehr als 80 Jahren ausgestellt und ist vom 1. Januar des Jahres 1778 datirt. — Der Marquis de Lisboa, portugiesischer Gesandter Brasiliens, stattete am 4. d. mit einer Anzahl brasiliensischer Marineoffiziere den Behörden der Werften von Woolwich einen offiziellen Besuch ab. Vier von den acht kleinen Kriegsdampfern, die Brasilien hier bauen lässt, wurden am Sonnabend durch den Kardinal Wiseman eingezogen und sind zum Auslaufen bereit. Die vier anderen werden in etwa 14 Tagen fertig sein. — Die Zahl der Schiffbrüche an den Küsten des vereinigten Königreichs betrug, nach einem Ausweise der "Shipping Gazette", im vergangenen Monat 142 im Januar 154, im Februar 162 und im März 179, zusammen 627. — Vom Dampfer "Brigand", dessen tra-

riges Schicksal gemeldet, haben sich, wie es scheint, bloß der Kapitän, der Steuermann und 4 Matrosen reiten können. Von dem anderen Matrosen und Passagieren, zusammen 21 Personen, zeigte sich bis jetzt keine Spur weiter. — [Bischof Gobat; Konzert.] Die Angelegenheit des Bischofs Gobat in Jerusalem, welche bekanntlich vor die Kronjuristen gebracht worden ist, ist von diesen so beurtheilt worden, daß sie den Urteil des Bischofs für widerrechtlich erklären. Auch sind sie der Ansicht, daß die gegen den Botschaftsconsul Rosenthal gemachte Vorstellung eine rechtlich erlaubte Mittheilung, und daher kein Libell sei. — Am Sonnabend wird im Reichstagspalast ein Konzert sein, wobei der bis jetzt vielleicht größte Chor mitwirkt, nämlich 5000 Kinder aus 120 Schulen in und um London. Sie singen kleine Bruchstücke aus größeren Kompositionen und heitere Lieder. (Sp. 3.)

London, 7. Mai. [Lord Canning.] Im Oberhause wiederholten Lord Derby und Lord Ellenborough die gestern von Disraeli im Unterhause abgegebene Erklärung, daß das Ministerium die von Lord Canning in Bezug auf Andhra erlassene Proklamation im höchsten Grade missbillige. Eine formelle Abberufung Lord Canning's ist noch nicht erfolgt, wohl aber hat das Ministerium für den Fall, daß der gegenwärtige Generalgouverneur resigniere, Vorkehrungen getroffen.

London, 8. Mai. [Parlament; Bankausweis.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses verlangte Lord Kinglake die Vorlage der legten über die Cagliari-Angelegenheit sprechenden Depesche Cavour's und setzte hinzu, daß der Inhalt der Depesche unzuständiger laufen soll, als sie Fitzgerald mitgetheilt habe. Disraeli verteidigte dies und verweigerte die Vorlage. Fitzgerald versicherte, daß England auf die Bestrafung der gefangenen Piemonteser in Neapel hinarbeite. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 20,571,665 Pf. St. und einen Metalldozen von 18,278,474 Pf. St. (W. L. B.)

### Frankreich.

Paris, 6. Mai. [Das Adelsgesetz; Generalsekretariate.] In der gestrigen Sitzung nahm Jules Favre während der Abstimmung über einige Lokalgesetze seinen Platz neben den vier Oppositionellen, Ollivier, Darimon, Curé und Henon, ein. Vor Übergang zu den Verhandlungen über den Gesetzentwurf wegen der Warrants interpellirte der Präsident den kaum eingetretenen Deputirten und las ihm die Eidesformel vor, worauf Herr Favre antwortete: "Ich schwöre." Die Gesetzentwürfe über die Warrants und die Ankaufssumme von 50,000 Fr. für die ornithologische Sammlung des Prinzen Karl von Canino wurden ohne erheblichen Widerspruch angenommen. Der gestern vertheilte Bericht des Deputirten Dumiral über das Adelsgesetz empfiehlt diese Maßregel "im Namen der Moral und des politischen Interesses einer nothwendigen Regierung". Nach einem Rückblick auf ältere Zeiten sucht der Rechtschaffener zu beweisen, daß die Grundsätze von 1789 keineswegs die eblichen Auszeichnungen ausschließen. Sei der Adel nicht in den konstitutionellen und fortschrittsfreudigen Monarchien Holland und Piemont blühend? Man dürfe die Prinzipien von 91 nicht mit dem früheren Utopia von 91 verwechseln. Die Erblichkeit von Auszeichnungen, die bloß Geltung in Betreff der Ehre hätten, hebe die bürgerliche und politische Gleichheit, die Gleichheit vor dem Gesetze und die nationale Gleichheit, nicht auf; aber Strafe müsse in einem wohlgeordneten Staate gegen jede Amauierung bestehen, denn diese führe zu Unordnung. Auszeichnungen aber könnten, gleich der Verleihung des Ordens der Ehrenlegion, in der Hand des Herrschers ein nützliches Werkzeug für seine Gewalt und ein Mittel werden, um verdiente Leute mutiger an den Thron zu fesseln. Schließlich citirt Hr. Dumiral aus Napoleons III. Werken eine Stelle, woraus erhelle, daß der Kaiser nie "den wahren Charakter des Gesetzes erkennen werde". Diese Neuerung, die sich in den früheren Schriften des Kaisers findet, lautet, wie folgt: "Was uns betrifft, so möchten wir, daß die Regierung statt einige Adelige zu schaffen, den Besitz fasse, deren Tausende und Millionen zu schaffen. Wir möchten, daß sie sich die Aufgabe stelle, die 35 Millionen Franzosen zu Edelleuten zu machen, indem sie ihnen Unterricht, Moral, Wohlstand und Vermögen verschaffe, die bis jetzt nur das Vorrecht einer kleinen Anzahl waren und welche das Vorrecht aller sein sollen." —

In den Präfekturbezirken Besançon, Nîmes, Orleans und Limoges sind vier neue Generalsekretariate gebildet worden. Diese vier Städte haben nämlich für das Kaiserthum eine besondere politische Wichtigkeit: Besançon durch die Nähe der Schweiz, Nîmes wegen der fortwährenden heftigen religiösen Streitigkeiten, welche die Bevölkerung wieder tief wie im Mittelalter durchwühlen, Orleans und Limoges aber als die damaligen Hauptstädte der "Marianne", die in den Départements der unteren Loire und der Sarthe weit verzweigt ist.

Paris, 7. Mai. [Tagesbericht.] Dem heutigen "Moniteur" zufolge hat der gesetzgebende Körper gestern das Gesetz angenommen, welches die Grundkreditgesellschaft in Beziehung auf Drainirung an die Stelle des Staates gesetzt. — Abermals endet eine Kommanditgesellschaft in Kapital von drei Millionen Franken, deren Aktien à 100 Fr. eine Zeit lang 150 standen: die Société générale du Caoutchouc durch (durch Annoncen und Reklamen auch in Deutschland bekannt), vor dem Buchholzgericht. Die Anklage gegen die Geranten lauten wie immer auf Betrug, Verschleuderungen, falsche Vorspiegelung und Dividenden auf Kosten des Aktienkapitals. — Der Pulverthurm, welcher unweit Esquerdes bei St. Omer steht, ist am 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in die Luft gesprengt. Der Offizier des Depots, Herr Gossart, wurde schwer verwundet und starb bald nach dem Unglücksfalle. Nach einer späteren telegraphischen Depesche aus Esquerdes wurden sechs Mann getötet und vier tödlich verwundet. Der Schaden ist auch im Dorfe in Folge der Entzündung nicht unerheblich. — Der Prozeß gegen Proudhon's Werk ist von der Regierung nur ungern anhängig gemacht worden. Zuerst wollte der Erzbischof von Besançon, Kardinal Malzieu, eine Klage gegen das Werk einreichen und hat beim Generalprokurator von Besançon das Einschreiten gegen dasselbe verlangt. Auf eine von hier abgegangene Depesche unterblieb der Prozeß. Nun hat Kardinal Erzbischof Morlot energische Schritte, und die Regierung entschloß sich endlich, einzutreten. — Dr. Récuit, Polizeipräsident unter Cabignac, hat den Befehl bekommen, sich für einige Zeit von Paris entfernt zu halten. — Herr Galonne, als Direktor der Revue Contemporaine, bezahlt ein Jahrgehalt von 50,000 Fr., und die Subvention der öffentlichen Medien kostet der Regierung 200,000 Fr. jährlich. — Die aufgeschobene Sendung von 24,000 Mann englischer Hülfsstruppen nach Indien soll nun mit Beschleunigung über Suez vor sich gehen.

[Verstärkungen nach Indien.] Das heutige "Paris" sagt: Lord Campbell verlangt in einem geheimen Berichte Verstärkungen für Indien, weil die Armee große Verluste erlitten habe und der Aufstand sich mehr ausdehne.

Paris, 8. Mai. [Die Konferenzen.] Der heutige "Constitutionnel" enthält einen von René unterzeichneten Artikel, welcher über

die bevorstehenden Konferenzen spricht. Es wird in demselben die Meinung ausgesprochen, daß die Union der Fürstenhäuser aufgegeben sei, obgleich Frankreich seine Ansicht nicht geändert habe. Man könne die Türkei zur Annahme der Union nicht zwingen, aber die Konferenz werde die Lage der Fürstenhäuser verbessern. Der Donauschiffahrtsvertrag sei vorgezigt abgeschlossen worden, und habe dies zu einstimmigen Deklarationen in dieser Frage ihrem Wesen und ihrer Form nach Veranlassung gegeben. Es sei nicht zweifelhaft, daß wenn erst über das Wesen der Frage eine Einigkeit erzielt worden sei, man auch durch Kombination über die Frage in Bezug der Form hinwegkommen werde.

— [Sel. Dep.] Das Adelsgesetz ist von der Legislative mit 221 gegen 23 Stimmen angenommen worden. — Die Königin von Holland ist gestern hier eingetroffen. (W. L. B.)

### Niederlande.

Haag, 6. Mai. [Schluß der Kammer.] Unsere Zweite Kammer hat gestern das Kriegsbudget mit großer Stimmenmehrheit angenommen; die Kammer hat damit ihre Thätigkeit geschlossen. Die Wiedereinberufung derselben wird wahrscheinlich nicht vor September, also nach dem periodischen Austritt der Hälfte der Mitglieder, stattfinden, um dem neuen Kabinette Zeit zur Ausarbeitung wichtiger Vorlagen zu lassen. Zu den hervortragenden Resultaten der abgelaufenen Session ist die Tilgung von 22 Mill. Gulden Staatschulden zu zählen, und für die folgende hat der Minister der Kolonien bereits einen neuen Gesetzwurf zur Regelung der Sklavenemancipation in Surinam angekündigt. Nicht unwichtig ist dessen Erklärung, daß er jetzt die öffentliche Konkurrenz bei Erwerbung von Kulturrakten für die ostindischen Festungen für geeignet erachtet. (R. B.)

### Belgien.

Brüssel, 6. Mai. [S. Maj. die Königin von Portugal] gestern Nachmittag in Ostende angelangt, woselbst Abends vorher die Frau Großherzogin Stephanie von Baden eingetroffen war. Baron v. Stüffried verabschiedete sich um 3 Uhr an Bord des Dampfers "Mindelo", auf dem Ihre Majestät die Reise in ihre neue Heimat antritt wird. Die Abreise Ihrer Majestät nach England an Bord des "Mindelo" hat heute in aller Frühe stattgefunden (die Ankunft Ihrer Majestät in London ist schon am Sonnabend telegraphisch gemeldet. O. A.); das Königsschiff wird von der portugiesischen Korvette "Bartolomeo Diaz", den englischen Dampfern "Vivid" und "Banshee" und dem belgischen Dampfer "Diamant" eskortiert. Die Großherzogin Stephanie ist heute Morgen nach Paris zurückgekehrt, während der Herzog von Brabant, welcher die junge Königin nach Ostende begleitet hatte, bereits gestern Abends wieder in Laeken eingetroffen ist.

— [Der Hospitalkonflikt in Gent; Genesekonsum.] Von der Hospitalkommission in Gent ist an die Mediziner der dortigen Universität ein Schreiben gerichtet worden, worin dieselbe sich an die Gefühle der Humanität der Herren wendet und sie im Interesse der Kranken der Bloque einlädt, die erledigten Stellen in diesem Hospital zu übernehmen, wobei die Reorganisation des Dienstes in dem Hospital verlossen wird. Die Studenten haben jedoch beschlossen, der Einladung so lange nicht nachzukommen, bis der schwedende Streit in genügender Weise erledigt worden. — Wie die Oktoptisten nachweisen, sind im vorigen Jahre in Brüssel, außer den Vorstädten, etwas über zwei Millionen Litres Genevre konsumirt worden. Ein Theil davon ist freilich zu industriellen und anderen soliden Zwecken benutzt worden, aber das übrige wird jedenfalls noch ein gehöriges Quantum abgeben, dessen Verbrauch hinlänglich die Errichtung der zahlreichen rothen Nasen, die man in Brüssel erblickt, erklärt. (R. B.)

— [Rüstungen.] Briefen aus Belgien zufolge werden in diesem Lande bedeutende Rüstungen veranstaltet, da König Leopold es für notwendig erachtet, seine Vertheidigungsmacht zu erhöhen. Er soll mit dieser militärischen Organisationsarbeit mit frischer Jugendlichkeit sich beschäftigen. Die genannten Briefe fügen hinzu, daß diese Rüstungen auf einen von England aus erhaltenen Wink geschehen. (R. B.)

### Italien.

Rom, 30. April. [Besetzung von Civita-Becchia.] Der "Moniteur" berichtet, daß der Bau einer bastionären Mauer rings um den neuen Perimeter von Civita-Becchia beschlossen ist. Die alten Festungswerke bleiben stehen, und die neuen Arbeiten sollen sofort beginnen werden.

Turin, 2. Mai. [Die Kirchenkasse; Verurtheilung.] In der Kammer wurde ein Gesetzentwurf genehmigt, welcher für die Kirchenkasse (cassa ecclesiastica) ein Unlehen von 751,000 Franken gewährt. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß das gesamte Kirchenvermögen im Königreich auf die hohe Summe von 429 Millionen Franken ansteigt, welches zu 4½ Prozent einen jährlichen Zinsentrag von 17 Millionen ausmacht. Nicht destoweniger sind über 2900 Pfarrer im Lande, deren Jahreseinkommen nicht über 500 Franken ausmacht, und denen der Staat aus genannter Kirchenkasse Zuschüsse machen muß. Ebenso wandern bedeutende Zuschüsse auf die Insel Sardinien, wo die Einkünfte der Landgeistlichen durch die Aufhebung der Zehnten sehr geschränkt wurden. Ferner sind aus der genannten Kirchenkasse alle die Pensionen zu bezahlen, welche die Mönche und Nonnen der aufgehobenen Klöster beziehen. Der Gesetzentwurf fand viele Gegner, doch wurde er schließlich mit 78 Stimmen gegen 28 genehmigt. — Vergangenen Sommer wurde bekanntlich die hiesige Gegend zum allgemeinen Schrecken plötzlich von einer Fläuberbande heimgesucht, welche oft auf schreckliche Weise den Mark mit Mord und Verstümmelung paarte und überall Entsegen verbreitete, so daß die Familien, die sich auf ihren Landhäusern befanden, sich in die Städte flüchteten. Der vereinten Thätigkeit der Gendarmerie und des Militärs war es gelungen, der Blutmenschen habhaft zu werden, und gestern wurden sie von der Strafe ereilt. Sechs derselben, an der Spitze ihr Hauptmann Delpo, wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt; die übrigen erhielten theils lebenslängliche, theils vieljährige Galeerentrafe. (R. B. B.)

Turin, 4. Mai. [Tagesnotizen.] Der gestrige "Ragione" wurde sequestriert. — Das Genuener Appellationsgericht hat den Pfarrer von Rapallo von der Anklage in Bezug des "Oremus" freigesprochen. — Das Gerücht, Graf Cavour werde sich zu den Pariser Konferenzen begeben, wird als unbegründet bezeichnet.

Neapel, 4. Mai. [Zollermäßigung; Erdbeben.] Der demnächst erscheinende neue Zolltarif wird die Einfuhrzölle bedeutend ermäßigen. Der höchste Satz wird hinsichtlich 20 Prozent betragen. — Neue Erdbeben hatten stattgefunden und viele Häuser waren dadurch zerstört worden. (T. D.)

Spanien, Madrid, 7. Mai. [Sel. Dep.] Die Session der Cortes ist gestern vertagt worden. — Der Minister des Innern, Diaz, hat seine Entlassung genommen.

### Portugal.

Petersburg, 29. April. [Für die Juden.] Der "Russische Invalid" greift die "Nordische Biene" sehr heftig an, weil diese in einem Feuilletonartikel intolerante Ansichten gegen die Juden ausgesprochen hat. Nebenbei ist es bemerkenswerth, daß der "Invalid", der jedenfalls mehr als die beiden andern russischen Zeitungen einen offiziösen Charakter hat und der seine Verbreitung doch hauptsächlich in der Armee findet, in den meisten Angelegenheiten eine durchaus liberale Politik verfolgt. (Schl. B.)

Petersburg, 30. April. [Freimaurerlogen und Theater etc.] Das Geburtstagsfest Kaiser Alexander's II. ist diesmal bei Hofe wie beim Volke mit reger Theilnahme und herlicher Freude begangen worden, welche durch das Bekanntwerden zweier wichtiger, im engeren Range des Kaisers angeregten und beschlossenen Maßregeln in den Regierungskreisen noch gesteigert wurde. Die erste betrifft die Zulassung von Freimaurerlogen in Russland, die bereits ins Leben getreten sind und ihre Thätigkeit begonnen haben. Gegenwärtig hat der Kaiser in unermüdlicher Sorgfalt um Bildung seines Volkes beschlossen, es sollen in den neunzehn Hauptstädten des Gouvernementen von Großrussland, den vier von Kleinrußland, den vier der Ostsee-Provinzen, den fünf des Königreichs Kasan, den drei des Königreichs Astrachan, den fünf in Südrussland, den acht in Westrußland, in Finnland, in Sibirien, den fünf von Polen und auch in anderen größeren Städten entsprechenden Ranges wo bisher keine Bühne eröffnet hat, ein Theater hergerichtet und an allen Bühnen eine Oper hergestellt werden, sei es aus eingeborenen Künstlern, sei es aus Ausländern. Sämtliche Kunst-Institute sollen subventionirt werden. Ein jedes Gouvernement hat die Mittel aufzubringen, die nöthigerfalls aus der Staatskasse ergänzt würden. Zweitens ist die Gründung höherer, allen Volksschulen ohne Beschränkung geöffneter Schulen in jeder Gouvernement- und größeren Stadt beschlossen. Es ist ferner die Rede von Gründung eines Conservatoriums und einer dramatischen Schule für die Nationalbühne. (R. B.)

Warschau, 6. Mai. [Landschaftswahlen; Thierschau und Rennen; Verschiedenes.] In diesen Tagen wurde die Wahl der Landschaftsbeamten getroffen. Zum Präses hat man wieder den Grafen Andreas Zamojski gewählt. Es ist der erste Fall, wo dieselbe Person zweimal aufeinander diese hohe Ehrenstelle bekleidet. Es ist aber auch das Zeichen der Hochachtung und des allgemeinen Vertrauens, welches man diesem in jeder Beziehung unbescholtene Manne zollt. — Das Programm der bevorstehenden Junifestlichkeiten hat man schon veröffentlicht. Und zwar: am 11. Juni findet die alljährliche Thierschau statt, am 13. und 14. Wettkämpfen, am 15. und 16. Sitzung der Agrikulturgesellschaft, in welcher auch die Prämien vertheilt werden, am 17. werden sich sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft in Wilanowo auf dem zum Grafen August Potocki gehörigen Gute einfinden. Bei dem diesjährigen Wettkämpfen ist eine Prämie bestehend aus einem silbernen Becher im Werthe von 100 Rub. Silber, für Pferde aller Alters und jeglichen Alters ausgesetzt, (einfacher Sieg 1½ Werst, Gewicht 180 Pf. mit 4 Hindernissen zu 3½ Fuß hoch). — Der Gouverneur des Augustower Gouverniums hat zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auch in diesem Jahre in der Stadt Suwalki am 10., 11. und 12. Juli Wollmarkt gehalten wird. — Die Direction der Warschau-Wiener Eisenbahn hat auf den Stationen Beschwerdebücher eingerichtet. — Der Agrikultur-Verein hat wieder eine große Prämie, bestehend in einer goldenen Medaille im Werthe von 90 Rub. Silber, für Errichtung einer mustergeschafften Wirtschaft eines Vorwerks ausgesetzt. Graf Stanislawski hat eine Konkurrenzprämie im Werthe von 2000 Guld. poln. für die Abschaffung der besten Komodie in polnischer Sprache (Zeitablauf 30. Dezember d. J.) festgesetzt. Eine andere Person kündigte gleichfalls eine Konkurrenzprämie für die beste Tragödie in polnischer Sprache an. — Den Verkauf der Spielkarten hat man jetzt anders eingerichtet. Die Kartenfabrik nämlich ist ein kaiserliches Monopol; bis dahin wurden sie in Distributionen abgesetzt, jetzt dagegen überläßt man das Geschäft einer privilegierten Commission und dessen Bedienern, einem gewissen Handelsmann in Warschau. — Unser beliebter Opernkomponist Poniusko ist hier von Wilna angekommen. (R. H. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. [Zur Situation.] Wie schon erwähnt, hat "Faedrelandet" die die seitige Erklärung vom 26. März vom national-dänischen Standpunkte aus auf Entscheidung angegriffen und denselben schuld gegeben, daß sie Konzessionen enthalte, die mit dem, was dieses Blatt als das Recht Dänemarks ansieht, durchaus unvereinbar seien; es kann darüber nicht bestreiten, daß "Faedrelandet" in den am 29. d. M. eingebrachten Anträgen des holsteinischen Ausschusses eine noch weiter gehende Beeinträchtigung dieser Rechte erblickt. Es bemüht sich in der That, in seinem gestrigen Leitartikel das Volk möglichst in Aufregung zu bringen und eine Bewegung herbeizuführen, die es der Regierung unmöglich machen soll, den ebenfalls Beschluß des Bundes nachzukommen. In den Anträgen des holsteinischen Ausschusses sagt "Faedrelandet", liege die Forderung, daß die dänische Regierung, deren bisherige Anstrengungen der Bund nicht als aufrichtend stellte, noch weiter bestimmte und positive Anstrengungen in Bezug von Verfassungsänderungen zu machen habe, die der Bund als dann anzunehmen oder abzulehnen wolle. Es sei nun zwar unglaublich, daß irgend eine dänische Regierung sich so weit demüthigen werde, derartigen Forderungen nachzukommen, indessen dürfte man nach dem, was bereits geschehen, nicht allzu sicher sich darauf verlassen. Denn die diesseitige Regierung befindet sich lange auf einer abschüssigen Bahn, und je weiter sie komme, desto rascher gehe die Fahrt bergab. Auch gebe es, wie aus den Verhandlungen des Reichsraths hergelebt, außerhalb der Regierung Personen, die unzufrieden damit seien, daß die gegenwärtige Regierung nicht genug nachgab, und die, lauernd auf die Macht, bereit wären, Alles über Bord zu werfen, im Falle sie ans Ruder lämen. Um dies zu verhindern, glaubt "Faedrelandet" an das Volk appelliren zu müssen; es fordert kurz und gut, daß das Volk sich in einer Weise äußere, "stark genug, um Faedeland einzuflößen". Doch gesteht "Faedrelandet" zugleich, daß es sich der Zweifel nicht erwehren könne, ob es noch rechtzeitig, d. h. vor Ablauf der Frist von 6 Wochen (vom 20. Mai ab gerechnet), zu solchen Auferungen der Volksstimme kommen werde. Denn es sei die Frage, wie weit die anderen Organe bereit seien, es hierbei zu unterstützen. Das Volk sei allerdings nicht ganz ununterrichtet in Bezug der tatsächlichen Stellung des Landes, indessen sei das im Volke herrschende Gefühl weit mehr ein Gefühl des Misstruis als des Mutus, und vielleicht eben so sehr die Folge der jüngsten Beschaffungen des materiellen und privaten Verhältnisse, wie der öffentlichen. Da dieser allgemeine Misstruis eben so wenig geeignet sei, die Regierung zu stärken, wie ihr zu imponieren, hält "Faedrelandet" es für



## Proclama.

Am 9. Februar 1858 sind dem Generalbevollmächtigten Nicolaus Wirsiki zu Weinberg bei Bronke angeblich in Posen die unten näher mitgetheilten acht Wechsel abhanden gekommen, und hat derselbe die Amortisation dieser Wechsel bei dem unterzeichneten Gerichte nachgesucht.

Dieselben lauten ihrem wesentlichen Inhalte nach, wie folgt:

1) Bronke, den 4. Dezember 1854.

Am vierten März 1858 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre von mir selbst: Ein Tausend fünf Hundert Thaler pr. Courant.

Jacob Cohn.

Herrn Peter Lippmann in Bronke.

Angenommen. P. Lippmann. (Auf der Rückseite)

Jacob Cohn. M. Kromezynski.

2) Neubrück, im Dezember 1857.

Am ersten April 1858 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre des Herrn Kommissarius Nic. Wierski Zwei Tausend ein Hundert Thaler pr. Cour. Michaelis Brock.

Herrn David Hirsch in Neubrück.

Angenommen. David Hirsch.

herrn David Hirsch in Neubrück.

Angenommen. David Hirsch.

4) Bronke, den 19. Januar 1858.

Am 20. April 1858 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre von mir selbst Zwei Tausend Thaler pr. Courant.

Michaelis Brock.

herrn David Hirsch in Neubrück.

Angenommen. David Hirsch.

5) Neubrück, im Dezember 1857.

Am zwölften April 1858 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre des Kommissarius Wirsiki Zwei Tausend Thaler pr. Courant.

Michaelis Brock.

herrn David Hirsch in Neubrück.

Angenommen. David Hirsch.

Ferdinand Melzer.

Herrn Kaufmann Fr. Zimmermann in Berlin,

zahlbar in Weinberg bei Bronke.

Angenommen für Zwei Tausend Thaler. Fr.

Zimmermann. (Auf der Rückseite) Ferdinand Melzer.

5) Samter (oder Weinberg), im Dezember 1855.

Am 22. April 1858 zahle ich für diesen Wechsel an die Ordre des Adolph Memelsdorf in Samter Zwei Tausend zwei Hundert Thaler.

Louis Memelsdorf.

(Auf der Rückseite): Für mich an die Ordre des

Kommissarius Nicolaus Wirsiki in Weinberg.

Werth erhalten.

Adolph Memelsdorf.

herrn Louis Memelsdorf in Samter.

Angenommen. Louis Memelsdorf.

(Auf der Rückseite): Für mich an die Ordre des

Kommissarius Nicolaus Wirsiki in Weinberg.

Werth erhalten.

Adolph Memelsdorf.

6) Samter, den 29. Januar 1858.

Am ersten Mai 1858 zahlen Sie gegen diesen

Wechsel an die Ordre von mir selbst Ein Tausend

fünf Hundert Thaler.

Adolph Memelsdorf.

herrn Louis Memelsdorf in Samter.

Angenommen. Louis Memelsdorf.

(Auf der Rückseite): Für mich an die Ordre des

Kommissarius Nicolaus Wirsiki in Weinberg.

Werth erhalten.

Adolph Memelsdorf.

7) Weinberg, den 2. Januar 1858.

Um zweiten April 1858 zahlen Sie für diesen Wechsel an die Ordre des Nicolaus Wirsiki in Weinberg Ein Tausend Thaler pr. Courant. Ignaz v. Tomaszewski. Herrn Gottfried Bressel in Subowo. Angenommen. Gottfried Bressel.

8) Bronke, den 10. Januar 1858.

Am zehnten April 1858 zahlen Sie gegen diesen Wechsel an die Ordre von mir selbst Zwei Hundert Thaler pr. Courant.

(Unterschrift des Ausstellers fehlt.)

Angenommen. Moritz Schottländer.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel ad 1 — 8 werden demnach öffentlich aufgefordert, dieselben im Originale spätestens bis zum 1. Dezember 1858 inkl. dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigensfalls die gedachten Wechsel für kraftlos erklärt und amortisiert werden sollen.

Samter, den 15. April 1858.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bei einer achtbaren Familie (mos. Gl.) in Berlin, nahe dem Gymnasium, können einige Knaben in Pension aufgenommen werden, auch kann eine Nachhülfe in den Schularbeiten und die Benutzung eines Klaviers gewährt werden. Das Nähere beim Gastwirth Herrn Eichborn in Posen.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des kgl. Kreisgerichts hier werde ich

Mittwoch den 12. Mai c. Vormittags von

9 Uhr ab in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1 den Nachlaß des Försters

Ludwig und anderer Personen, bestehend aus

Mahagoni- und Birkenmöbeln,

als: Sofas, Kommoden, Tische, Stühle, einen Groß-

vaterstuhl, einen großen Ausziehtisch, Kleider-,

Glas- und Speisepinde, Spiegel, Bettstellen;

ferner: Betten, gute Kleidungsstücke,

darunter einen Fuchspelz und einen guten Mantel, Wäsche, zwei Doppel-

flinten, eine Kugelbüchse, diverse Jagd-

requisiten, einen Reitsattel mit Reitzeugstücken,

einen großen mess. Mörser, kupferne Geschirre,

Küchen-, Haus- und Wirtschaftsgeräthe,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Bobel, gerichtl. Auktionator.

Die Besitzung in der Kreisstadt Samter sub

Nr. 72, wou circa 126 Morgen Acker und Wiesen

gehören, und unmittelbar an der Stadt und der Po-

sen-Stargarder Eisenbahn belegen sind, ist mit

vollständigem Grund-Inventarium und vollständiger

Einsaat sofort zu verkaufen. Acker weizenfähig

und in guter Kultur. Preis: 8000 Thaler. Anzahl-

lung: 3000 Thaler. Selbstkäufer wollen sich gefälligst

an den Herrn Kreisgerichtsschreiber Fischer wenden,

Restaurierung und Café

von M. Jonas,

Poststraße Nr. 8,

establiert habe. Mein Bestreben ist dahin gerichtet,

jeden mich Besuchenden streng reell zu bedienen. Für

geschmackvolle Speisen ist aufs Beste gesorgt.

Achtungsvoll und ergebenst

M. Jonas,

Berlin, Poststraße Nr. 8.

Ein Draintechniker, dem daran gelegen ist, sich Be-

kanntheit und das nöthige Vertrauen der Herrn

Gutsbesitzer zu erwerben, erbietet sich, unter den an-

nehmbarsten Bedingungen Aufträge zur Ausarbeitung

von Drainsplänen zu übernehmen. Für eine zweck-

mäßige Ausführung würde derselbe ebenfalls Sorge

tragen. Sehr gern würde eine Arbeit übernommen

werden, die Einer Königl. General-Kommission zur

Prüfung und Genehmigung vorgelegt zu werden be-

stimmt wäre.

Nähre Auskunft ertheilt die Exped. d. Z.

Echt peruanischen Guano

in bekannter guter Qualität offeriert

der Spediteur Moritz S. Auerbach,

Komptoir: Dominikanerstraße.

Echten peruanischen Guano, vom La-

ger des Dekonominath Herrn G. Geher in Dres-

den empfiehlt

Theodor Baarth.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital . . . . . Thlr. 3,142,800.

Reservefonds . . . . . 562,381.

Der "Deutsche Phönix" versichert gegen Feuerschaden zu möglichst billigen Prämien

alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Prospekte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch

ist der Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Th. Gerhardt, Hauptagent des "Deutschen Phönix",

Wilhelmsplatz Nr. 3 (Hotel du Nord.)

# Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt, bestätigt

durch Allerb. Kabinets-Ordre d. Berlin den 24. Februar 1845, zahlte 1857: 10,715 Mitglieder mit 7,774,350 Thlr. Versicherungssumme, und vergütete an 1211 Interessenten die nach anerkannt soliden und liberalen Grundsätzen abgezählten Schäden mit 98,644 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Sie fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres, jedem Spekulations-Geiste fremden Statuts Versicherungen abzuschließen, zu deren Vermittelung ich mich empfehle.

Die Überschüsse der Prämien-Einnahme im Falle des Nichtbedarfs gehen nach den Bestimmungen des Statuts theils dem Reservesond, theils direkt den ordentlichen Mitgliedern als Dividende zu Polajewo, den 2. Mai 1858.

Robert Lohmann, Agent der Gesellschaft.

# Sommersaison Bad Homburg Sommersaison 1858.

## bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburgs, deren Analyse von dem berühmten Professor Riebig statgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abschließend; sie betätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenhümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolg findet ihre Anwendung statt in chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei Gelbsucht, bei Hämorrhoiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreutheit, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusch des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete Molken- und Kaltwasser-Anstalt. Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badeplätze sich ergiebt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden, und bei denen neben dem inneren Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von Douche, Regen, Strahl, Staub-, Wellen-, Sitz- oder Vollbäder indirekt sind. Die Molken werden von Schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem Badehaus, worin die Mineralwasser, sowie auch Sichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flussbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige Konversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvolle Säle, welche

**Die Stahlwaaren-Handlung**

von

**August Klug**, Breslauerstraße 3,  
empfiehlt **John Heissors** hohlgeschliffene  
Arme-**Näffmesser** nebst einer großen Aus-  
wahl von Näffmessern anderer renomierter englischer  
Fabrikanten, und verabsorge ich dieselben unter **Ga-**  
**rantie** des Umtausches: gleichzeitig empfehle ich  
französische, englische und Gold-  
schmidtsche Streichrinnen.

Reparaturen an Messern, so wie das Schleifen  
der Näff- und Federmesser und Scheeren wird  
schnell und sauber ausgeführt.

**Neue Pappen-Fabrik**

auß  
Metzche bei Dels.

Herrn B. Hamburger in Posen haben wir den  
alleinigen Verkauf sowohl unserer Fabrikate von  
feuersicherem und wasserfesten Dachpappern,  
anerkannt bester Qualität, als auch von  
Pappern für Buchbinder, Kürschner, Kosser-  
Fabrikanten, Schuhmacher u.  
für Posen und Umgegend übertragen.

Der selbe wird unsere Fabrikate stets zu billigsten  
aber festen Fabrikpreisen verkaufen.

**Gebr. Bielschowsky & Lipmann.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfiehlt  
ich sämtliche Artikel zu den Notirungen des Preis-  
Kurants, insbesondere aber die als feuersicher sich  
bewährte **Dachpappe**, à Ctr. 4 Thlr.

**B. Hamburger**, Nassegasse 3.

Neue vorschriftsmäßige  
Proportional-Gewichte zu  
Brückenwagen empfiehlt  
zu den billigsten Preisen

**F. Kadelbach,**  
Breitestr. 12.

Meinen geehrten Kunden zur ergebenen An-  
zeige, daß die importirten Cigarren  
meines letzten Einkaufs nunmehr  
vollständig eingetroffen sind.

**Ed. Kaatz.**

**Lilione - Waschwasser**  
wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut  
durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommersprossen, Fünnen, trockenen und feuchten Flecken,  
zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf  
der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut ge-  
reinigt wird. Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt  
die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche  
1 Thlr., halbe Flaschen ohne Garantie 20 Sgr.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Pa-  
pier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-  
Handlung von

**A. Löwenthal & Sohn,**  
Markt, unterm Rathause Nr. 5.

Erfunden: **Nothe & Comp.** in Berlin.

**Maitrank und Maitrank-Essen,**  
aus frischen Kräutern, Himbeer-Li-  
modnade, so wie Himbeer-Syrup  
empfiehlt zu mäßigen Preisen

**Hartwig Kantorowicz,**  
Bronkerstraße Nr. 6.

**Zu Bädern empfiehlt**  
Kösener und Kreuzna-  
cher Mutterlaugen-, Bade- u. Seesalz  
**Isidor Appel jun.**, n. d. kgl. Bank.

**Champagner in  $\frac{1}{4}$  Flaschen**  
als etwas sehr zweckmäßiges empfehlen

**W. F. Meyer & Comp.**

**Große Sahnekäse, à 6 Sgr.,**  
**kleine** à  $3\frac{1}{2}$   
empfiehlt

**Michaelis Peiser**, Hôtel de Röme.

Heute empfingen die letzte Sendung  
von frischem grosskörnigem

**Astrach. Kaviar.**

**W. F. Meyer & Comp.**

Geruch- und schimmelfreie Wachholderbeere empfiehlt

**Moritz Briske,**

Bronker- u. Krämerstraßen-Ecke 1.

Tafelbutter frisch und Sahnekäse empfängt Kleitschoff.

**Tisch-Butter,**

in langen Stücken, ist sehr frisch angelangt bei

**M. Grätzer,**

Berliner- und Mühlstraßen-Ecke.

Ich empfehle auch fernerhin mein reichhaltiges Lager von **Schweinefleisch-Waaren**, frisch wie geräuchert, eben so alle **Wurstarten**, **Eisbeine**, **Pökelfleisch** etc. zu ermäßigten Preisen. **T. Spizewski**, Breslauerstr. 36.

**Das Depot der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft**  
ist verlegt alte Taschenstrasse 6 Parterre.

In demselben sind fortwährend Bibeln und Testamente in verschiedenen Sprachen zu den billigsten Preisen vorhanden.

Breslau, den 7. Mai 1858.

**E. Millard.**

**Laden mit Wohnung verbunden**  
ist Breitestraße Nr. 10 zu vermieten und gleichzeitig  
oder zu Johannis zu bezahlen. Besitzer wollen  
sich deshalb an Herrn **Israel**, Breslauerstraße  
Nr. 15, wenden.

Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 9 ist zwei  
Treppen hoch ein großes freundliches möbliertes Zimmer mit zwei anstoßenden Kammern vom 1. Juni c.  
ab beim Hausbesitzer zu mieten.

**Grabenstraße Nr. 25** ist eine Gartenstube  
nebst Balkon sofort zu vermieten.

**Markt 74** ist die zweite Etage von  
Michaelis ab zu vermieten. Näheres beim Eigentümmer.

**Bergstraße Nr. 3** ist eine Wohnung von  
drei kleinen Stuben, Küche und Keller zu vermieten  
und kann sofort bezogen werden.

**Zum 1. Juli c.**

wird für ein nobles hiesiges Geschäft eine deutsch und  
polnisch sprechende, anständige Demoiselle gesucht.

Näheres Wilhelmsplatz Nr. 5, 3 Treppen.

Wer von den Herren Geschäftsführern zum 1. Juli  
einen Boten (Lauft.) braucht, wird höchstens ersucht,  
seine Adresse abzugeben bei **T. Miszewski**, im  
Kloster der grauen Schwestern.

**Fonds- u. Aktien-Börse.**

Berlin, 8. Mai 1858

**Eisenbahn-Aktien.**

Aachen-Düsseldorf 3 $\frac{1}{2}$  B  
Aachen-Maastricht 4 39 $\frac{1}{2}$  B  
Amsterdam-Rotterdam 4 67 $\frac{1}{2}$  B u G

Berg.-Märkische 4 79 B  
Berlin-Anhalt 4 125 $\frac{1}{2}$  B  
Berlin-Hamburg 4 106 $\frac{1}{2}$  B

Berl.-Potsd.-Magd. 4 140 B  
Berlin-Stettin 4 119 $\frac{1}{2}$  B  
Braunschweig-Freib. 4 95 $\frac{1}{2}$  G

do. neueste 4 93 B u B  
Brieg-Neisse 4 68 $\frac{1}{2}$  B

Cöln-Crefeld 4 67 B  
Cöln-Mindener 3 $\frac{1}{2}$  142 B

Cos.-Oderb.(Wilh.) 4 52 B  
do. Stamm-Pr. 4 $\frac{1}{2}$  78 B  
do. do. 5 —

Elisabethhahn 5 — —  
Löbau-Zittau 4 — —

Ludwigsb.-Bexb. 4 143 B  
Magd.-Halberstadt 4 194 $\frac{1}{2}$  G

Magdeburg-Wittenb. 4 35 $\frac{1}{2}$  B  
Mainz-Ludwigsh. 4 91 $\frac{1}{2}$  G

Mecklenburger 4 51 $\frac{1}{2}$  B u G  
Niederschl.-Märk. 4 92 B

Niederschl.-Zweigb. 4 — —  
do. Stamm-Pr. 5 — —

Nordb.(Fr. Wilh.) 4 57 etw bz  
Oberschl. Litt. A. 3 $\frac{1}{2}$  140 B  
do. Litt. C. 3 $\frac{1}{2}$  128 $\frac{1}{2}$  B

Oestr.-Fr. Staatsb. 5 182 $\frac{1}{2}$ -83 B  
Oppeln-Tarnowitz 4 62 Bz  
Prz. Wilh. (St.-V.) 4 57 $\frac{1}{2}$  Bz  
Rheinische, alte 4 92 $\frac{1}{2}$  G  
do. neue 4 —  
do. neueste 4 86 $\frac{1}{2}$  Bz  
do. Stamm-Pr. 4 98 $\frac{1}{2}$  G  
Rhein-Nahebahn 4 69 $\frac{1}{2}$  Bz u B  
Ruhrt.-Crefeld 3 $\frac{1}{2}$  91 $\frac{1}{2}$  G  
Stargard-Posen 3 $\frac{1}{2}$  93 $\frac{1}{2}$  B  
Theissbahn 5 — —  
Thüringer (30%) 4 119 Bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4 86 $\frac{1}{2}$  G  
— 2. Em. 4 86 $\frac{1}{2}$  B  
3. Em. 4 86 $\frac{1}{2}$  B

Aachen-Maastricht 5 82 $\frac{1}{2}$  B  
do. 2. Em. 4 86 $\frac{1}{2}$  B  
3. Em. 4 86 $\frac{1}{2}$  B

Berg.-Märkische 5 101 $\frac{1}{2}$  Bz  
do. 2. Ser. 5 101 $\frac{1}{2}$  Bz  
do. 3 S. 3 $\frac{1}{2}$  g. (R. S.) 3 $\frac{1}{2}$  76 Bz  
do. Düssid.-Elberf. 4 — —

do. 2. Em. 5 101 $\frac{1}{2}$  G  
do. 3. S. (D.-Soest) 4 — —

Berlin-Anhalt 4 92 Bz  
do. 4 96 $\frac{1}{2}$  Bz  
do. 4 102 Bz

Berl.-P.-M. A. B. 4 89 $\frac{1}{2}$  G  
do. Litt. C. 4 98 $\frac{1}{2}$  G  
do. Litt. D. 4 98 $\frac{1}{2}$  Bz

Berlin-Stettin 4 99 G II. 86 Bz  
Cöln-Crefeld 4 $\frac{1}{2}$  — —

Freiwillige Anleihe 4 $\frac{1}{2}$  100 $\frac{1}{2}$  B  
Staats-Anl. v. 1850 4 $\frac{1}{2}$  100 $\frac{1}{2}$  Bz  
do. 1852 4 $\frac{1}{2}$  — —

Preuss. Fonds.

Die Börse verlief heute in fester und belebter Haltung. Von den Creditseffekten standen Diskonto-Commandit-Antheile in erster Reihe. In Eisenbahnaktien nur wenig Verkehr. Preuss. Anleihen belebt.

Breslau, 8. Mai. An heutiger Börse schwacher Umsatz und Course wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 103 Br. Darmstädter Bank-Aktien 98 $\frac{1}{2}$  Br. Oestr. Credit-  
Bank-Aktien 117 $\frac{1}{2}$  Bz und Br. Schlesischer Bankverein 82 $\frac{1}{2}$  Br. Ausländ. Kassanscheine 99 $\frac{1}{2}$  Bz. Breslau-  
Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 Br. dito 3. Emission 93 $\frac{1}{2}$  Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 $\frac{1}{2}$  Br. Neisse-Brieger  
68 $\frac{1}{2}$  Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 $\frac{1}{2}$  Gd. dito Litt. B. 127 $\frac{1}{2}$  Gd. dito Prior.-Obligat. 88 $\frac{1}{2}$  Gd.  
dito Prior. 96 $\frac{1}{2}$  Br. dito Prior. 77 $\frac{1}{2}$  Br. Oppeln-Tarnowitz 62 $\frac{1}{2}$  Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —

Ein Knabe rechtlicher Eltern, kann als Lehrling in  
meinem Ledergeschäft plaziert werden.

**Moritz Munk**, Breitestr. 19.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter verheiratheter Landwirt, der seit einer Reihe von Jahren großen Güterkomplexen selbstständig und zur Zufriedenheit vorgestanden hat, wünscht zu Johannis seine gegenwärtige Stellung gegen eine ähnliche zu vertauschen. Die besten Bezeugnisse agronomischer Autoritäten stehen ihm zur Seite. Besitzer belieben das Nähre zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In einer lebhaften, geregelten und ausgedehnten Landwirtschaft findet ein Eleve oder ein Volontair gegen ein jährlich zu zahlendes Honorar sofortige oder spätere Aufnahme. Nähere Auskunft bei **Franz Kolecki** am Markt Nr. 76, drei Tr. hoch, zu Posen.

**Verloren.**

Um vergangenen Sonntag ist in der hiesigen Domkirche eine silberne Dose abhanden gekommen. Auf beiden Seiten der Dose befindet sich ein rundes Feld mit erhabenen Strahlen, auf dem Deckel ein goldenes Herz mit den Buchstaben X. P., auf der unteren Seite die Jahreszahl 1834. Wer diese Dose am Dom Nr. 5. abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Dienstag den 11. Mai c. um 5 Uhr Nachmittags Plenarsitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins im chemischen Laboratorium der Realschule. Tagesordnung: Revision der Vereinsstatuten; Vortrag des Hrn. Dr. Magener: "Über einen merkwürdigen Fall von Meteorstaub."

Die Verlobung meiner Tochter Amalie mit Herrn J. M. Danziger beeindruckt mich sehr. Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergeben anzuzeigen.

Posen, den 10. Mai 1858.

Wittwe Karoline Pöhl, geb. Strauß.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Pöhl,  
J. M. Danziger.

Posen. Lobsens.

Bei meiner Abreise von hier nach St. Francis Ko-  
sage ich allen meinen lieben Freunden und Verwandten  
ein herzliches Lebewohl.

Schwetzen, den 9. Mai 1858.

Bertha Joseph Reich.

Für die Abgebrannten zu Frankensteine und Badel sind ferner bei uns eingegangen: 40) Justizrat Zembisch 8 Thlr. 41) Königl. Amtsrat und Major de Rège auf Dusznik 10 Thlr. 42) Dr. P. 1 Thlr. 43) Samuel Jaffe 25 Thlr. 44) App. Gerichts-Rat Jacobi 5 Thlr. 45) Spielgewinn 13 Thlr. 6 Sgr.

Posen, den 10. Mai 1858.

Die Zeitungs-Expedition von **W. Decker & Comp.**